

APRIL '18/SONDERAUSGABE

LOUIS SCHELBERT

HERZLICHEN DANK!

P.P.
CH-6004 Luzern
DIE POST



LIEBER LOUIS,

Acht Jahre vor der offiziellen Begründung des Grünen Bündnisses und drei Jahre vor meiner Geburt hast Du – 1979 – im Grossen Stadtrat von Luzern Deine Karriere in die institutionelle Politik gestartet.

Nicht nur das Erreichte, sondern auch Deine Wirkungsdauer sind beeindruckend!

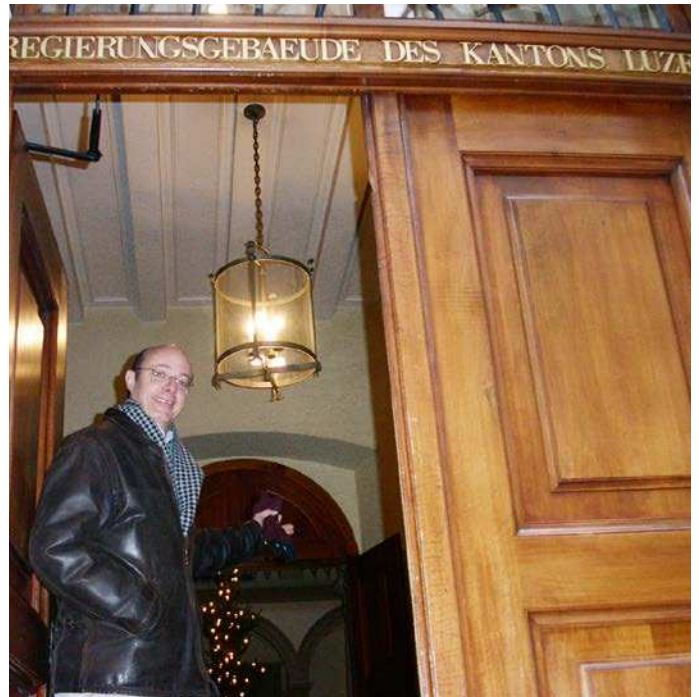
Du hast auf Deinem Weg mit uns Grünen unzählige von uns beeinflusst, gefördert und vorangebracht. Du hast das Bild des «dossierfesten», kompetenten und menschenfreundlichen grünen Politikers, das wir alle so schätzen, geprägt und als Luzerner Nationalrat singular verkörpert.

Mir persönlich bleibt das stehende Podium der Luzerner NationalrätInnen im Stifttheater Beromünster eine bleibende Erinnerung. Am Ende dieses Abends war ich, als «frischgebackener» Präsident voller Stolz, denn unser Nationalrat ist nicht nur von der Körpergrösse her seinen Podiums- und Ratskollegen gegenüber erhaben, auch argumentativ, rhetorisch und im Umgang mit seinen Kontrahenten ist er überragend.

Deine Funktion im kantonalen Vorstand hast Du, trotz dem Attribut «von Amtes wegen», zuverlässig und konstant erfüllt. Mit Deinem grossen Erfahrungsschatz hast Du uns ab und an auf den hiesigen politischen Boden zurückgebracht. Trotzdem bist Du den stets wechselnden Vorständen mit ihren neuen Ideen nie im Weg gestanden. Auch hast Du uns, trotz Deiner immensen Arbeitslast in Bern, nie hängen lassen und Deine Beiträge für uns Grüne in Luzern weiterhin zuverlässig und routiniert geleistet.

Lieber Louis, im Namen der Grünen Partei des Kantons Luzern, möchte ich Dir für Deine Arbeit herzlichst danken! Ich wünsche Dir ein erlebnisreiches und erfüllendes «neues Kapitel», das Du nun bereits aufschlagen konntest und freue mich, Dich weiterhin als aktives Mitglied bei uns Grünen zu wissen.

Maurus Frey
Präsident Grüne Kanton Luzern



HUNGER IST EIN SKANDAL



Als in den 60er-Jahren erstmals die Bilder aufgeblähter Bäuche um die Welt gingen, war der junge Louis Schelbert wie viele andere Menschen im reichen Westen geschockt. Es waren Eindrücke aus dem Flimmerkasten, die ihn politisierten und den Beginn eines unermüdlichen, lebenslangen Engagements markierten. Schnell war ihm klar: Bestürzung reicht nicht, um die Dinge zu verändern. «Mir war klar, es braucht eine umfassende Veränderung auf der Welt.»

Der Kampf für eine solidarische Gesellschaft wurde ihm in die Wiege gelegt. Der spätere Nationalrat kommt aus einfachen Verhältnissen, die Eltern stammen beide aus bäuerlichem Stand mit kinderreichen Familien. «Meine Eltern waren Wirtschaftsflüchtlinge», sagt Schelbert ohne Ironie. Fünf Jahre vor Louis Geburt zogen sie in die Stadt, weil es für sie zuhause kein Auskommen gab. Der Vater wurde Eisenbahner und später Gewerkschaftssekretär. «Ihr sollt es mal besser haben als wir», waren die Worte, die ihm seine Mutter mit auf den Weg gab. Er ist trotz dem bildungsfernen Milieu gefördert worden und durfte nach der Primar in der Stiftschule St. Leodegar an die Kantonsschule gehen. Anschliessend studierte er in Bern.

Den Eintritt in das öffentliche Leben ging Louis gewohnt systematisch an und bestellte mit 22 Jahren gleich alle Parteiprogramme von Links bis Rechts. Von einfachen Parolen liess er sich nicht beirren. Schnell war klar: Die POCH, welche durchaus als Vorgängerpartei der Grünen verstanden werden kann, traf sein Gedankengut am besten. Der Umweltschutz sei von Beginn weg wichtig gewesen bei der Luzerner Kantonalpartei. Unter anderem, weil er auf lokaler Ebene die Menschen tangierte, während die Sozialpolitik oft in

Bern entschieden wird. Wenige Jahre später, 1979, wurde Louis für die POCH in den Grossen Stadtrat gewählt.

Heute, 43 Jahre später, blickt er auf eine eindruckliche, klassische Ochsentour durch die Parlamente zurück, die im März 2018 seinen Abschluss fand. Bescheiden möchte er seine persönliche parlamentarische Bilanz nicht in den Vordergrund stellen. «Erfolge sind stets den launischen Gezeiten der politischen Kräfte unterworfen.» Louis ist ein unermüdlicher Chrapfner und überlegter Redner, der stets mit fundierten Dossierkenntnissen glänzte. Das haben ihm auch seine bürgerlichen Kollegen unter der Bundeshauskuppel immer zugute gehalten. Wer mit Louis diskutiert, weiss, dass er allen mit Respekt begegnet – auch wenn er durchaus klar in der Sache ist.

Es sei ihm nicht schwer gefallen, nach 12 Jahren den Platz unter der Bundeskuppel an Michael Töngi zu übergeben. «Ich klebe nicht an meinem Sessel.» Im Gegenteil, er geniesse die Freizeit sehr. Jahrelang war der Terminkalender Taktgeber seines Lebens. Das ändert sich nun – jetzt habe er wieder Zeit um im Haushalt mitzuhelfen. «Früher teilten Moni und ich uns immer die Arbeiten rund um die Wohnung.» Das war nach seiner Wahl in den Nationalrat nicht mehr möglich. Seine langjährige Ehefrau Monika Feucht, mit der er drei Kinder hat, habe ihm immer den Rücken frei gehalten.

Zwar bleibt Louis vorerst Präsident der Wohnbaugenossenschaften Schweiz und Präsident des nationalen Dachverbandes Arbeitsintegration Schweiz. Bei den Grünen Luzern wird er jedoch aus allen Ämtern zurücktreten. «Die neue Generation hat jetzt die Verantwortung.» Er werde sich weiterhin engagieren, das ist klar. Aber den Luxus einfach Zeit zu haben möchte er nun einmal geniessen und nicht gleich neue Ämter ansammeln.

Seine Zeit im Nationalrat schliesst er gemeinsam mit seinem Bruder Joe ab, der ebenfalls in der Bundeshauptstadt als Journalist beim Radio SRF arbeitete und nun pensioniert wird. Die Schelbert-Brüder begehen den neuen Lebensabschnitt mit einer Wanderung von Bern aus bis nach Langenthal, wo Joe dann nach Basel und Louis nach Luzern heimkehrt. Während sie gemächlich dahingehen, dürfte sich der langjährige Gewerkschaftssekretär Gedanken machen über den Zustand dieser Welt. Er, der in grossen Bögen denkt, sagt, heute seien verhältnismässig weniger Menschen hungrig als zu Beginn seiner Karriere. Sorgenfalten bleiben jedoch. «Hunger ist ein Skandal und noch immer sind über 800 Millionen Menschen davon betroffen».

Redaktion Rundbrief

LOUIS SCHELBERT: KOMPETENT, SERIÖS UND ENGAGIERT

Louis Schelbert vertrat die Grünen Luzern 12 Jahre lang im Nationalrat. Seit 2007 war er als Vertreter der Grünen in der WAK-N, daneben unter anderem bis 2011 auch in der Finanzkommission und ab 2015 in der Geschäftsprüfungs- und Gerichtskommission.

Ich lernte Louis nach meiner Wahl in den Nationalrat 2011 näher kennen. Nicht immer waren wir inhaltlich einer Meinung. Und auch meine Auffassung, wie wir als Grüne Parlamentarierinnen und Parlamentarier unsere Arbeit in Bundesbern ausgestalten sollen, hat sich erst mit der Zeit an Louis angenähert. Louis hat es sich nämlich zum Prinzip gemacht, nicht die rasche Schlagzeile zu suchen oder sich mit Rundumschlägen zu profilieren. Vielmehr kniete er sich in die Geschäfte hinein, und arrangierte Kompromisse, notfalls auch zum Preis, dass andere sich dann mit Lorbeeren schmückten. Ich dagegen suchte und genoss als «junger Wilder» in meinen ersten beiden Parlamentsjahren stark die Medienöffentlichkeit.

Als Fraktionspräsident durfte ich dann ab 2014 Louis den KollegInnen immer wieder als Vorbild empfehlen. Auf seine disziplinierte Präsenz in der Fraktion konnten wir immer zählen. Und seine meist sehr komplexen Geschäfte stellte er stets verständlich und auch schriftlich gut vorbereitet vor, ohne sie übermässig zu vereinfachen. Das war – so glaubte ich zu spüren – für ihn auch gelebter Respekt vor den demokratischen Institutionen und Entscheidungsprozessen, hier auch innerhalb der Fraktion.

Mit seinem unterdessen leider verstorbenen ehemaligen Poch-Kollegen Daniel Vischer verband Louis, dass er jeweils nicht nur die aktuellen Aspekte und Argumente zu einer Vorlage erläuterte. Vielmehr ging er auch auf die Vorgeschichte und mögliche künftige Entwicklungen einer politischen Auseinandersetzung ein. Hier spürte man nicht nur den fundiert arbeitenden Parlamentarier, sondern auch den politisch engagierten ausgebildeten Historiker, dem die Geschichtslosigkeit vieler Debatten und die Flachatmung der medialen Berichterstattung sichtlich Mühe bereiteten.

Politisch zuerst ein Tief- und dann – dank der Ohrfeige für die bürgerlichen Parteien an der Urne – auch ein Höhepunkt war für Louis Schelbert am Schluss seines Nationalratsmandats sicher die Unternehmenssteuerreform III (USR III), respektive deren überdeutliche Ablehnung im Referendum. Louis hat aber auch wesentlich dazu beigetragen, die Beziehung der Grünen zu den verschiedenen bäuerlichen Organisationen zu vertiefen und das gegenseitige Verständnis zu stärken – eine wichtige Entwicklung im Zusammenhang mit der kommenden Abstimmung über unsere grüne Fairfood-Initiative!

Mit Louis Schelbert verliert nicht nur die grüne Fraktion einen wichtigen Mitstreiter. Auch der Rat verliert mit ihm ein Mitglied das – trotz klarer politischer Differenzen – als kompetenter Kollege in allen politischen Lagern geachtet war. Und ich verliere einen Sitznachbarn, den ich auch persönlich vermissen werde.

Balthasar Glättli
Nationalrat

ARBEITSINTEGRATION SCHWEIZ

SEIN MITWIRKEN HAT DEM VERBAND VIEL GEBRACHT

Louis Schelbert ist seit 2013 Präsident von Arbeitsintegration Schweiz. Die grossen sozialpolitischen und wirtschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen führten dazu, dass der Verband nicht mehr ausschliesslich im operativen Umsetzen und Ausführen von Integrationsmassnahmen tätig sein, sondern auch bei der Gestaltung der dafür notwendigen Rahmenbedingungen mitwirken wollte. Es wurde immer wichtiger und sehr gewünscht, die Interessen der Mitglieder stärker politisch auf nationaler Ebene zu vertreten. Louis war und ist für uns der ideale Präsident: Politisch in

Bundesbern hoch vernetzt, mit langjähriger Erfahrung in Verbandsarbeit und bereit, Mission und Ziele des Verbandes überzeugt zu vertreten. Sein Mitwirken hat dem Verband viel gebracht: Arbeitsintegration Schweiz ist als nationaler Dach- und Fachverband der beruflichen Integration in der ganzen Schweiz – bei Behörden, Fachpersonen und Partnerverbänden – anerkannt.

Lieber Louis, vielen Dank für dein grosses Engagement!

Prisca D'Alessandro
Geschäftsleiterin Arbeitsintegration Schweiz

SCHWEIZERISCHER GEWERKSCHAFTSBUND

20 JAHRE STAMMSPIELER IM SGB

Einer, der sich in Pose wirft, ausholt, in Blick und Worten viel Eigenliebe verrät: nein, so einer war Louis Schelbert nicht, definitiv nicht. Ein Vielredner auch nicht. Aber wenn Louis Schelbert im SGB-Vorstand das Wort beehrte, dann hörten ihm sofort alle zu. Denn sie wussten: Jetzt kam etwas, das Hand und Fuss hatte, kritische Essenz, allenfalls etwas quer Gedachtes, aber sicher etwas Durchdachtes.

So hab ich Louis Schelbert in unseren Gremien erlebt. Jahrelang. Einer, der den Dingen auf den Grund ging, einer, der sich nicht mit den PR-Ab- und Umrissen einer Konstellation zufriedengab, einer, der wusste, dass Dialektik heisst: Die Dinge sind manchmal verflucht kompliziert und es ist nicht immer von Vorteil, sie auf eine gerade widerspruchsfreie Linie zu zwingen. Denn dann verliert man den Sinn für das Ganze – und das Mögliche, das Machbare.

Louis Schelbert war rund 20 Jahre lang ein Stammspieler im SGB-Team. Hat auf allen Positionen gespielt, mal im Angriff, mal in der Verteidigung und oft auch als Ballverteiler im Mittelfeld. Sekretär des Luzerner

Gewerkschaftsbundes war er seit 1997. Im gleichen Jahr wurde er SGB-Delegierter, in den Vorstand des SGB trat er 2001 ein, ab 2002 war er Koordinator der kantonalen Gewerkschaftsbünde. Keine leichte Aufgabe, denn die gewerkschaftliche Welt in Genf und Graubünden ist nicht dieselbe. Louis hat denn auch grosse Verdienste darin erworben, dass die kantonalen Bünde im SGB wieder erstarkten, dass sie in Kampagnen wieder eine wichtige Rolle spielten.

Im SGB-Vorstand und auch während seinen 12 Jahren als Nationalrat setzte sich Louis in vielen Themen für seine Ziele ein. Als rotem Grünen oder grünem Roten lagen ihm die Sozial- und die Umweltpolitik besonders am Herzen. Speziell engagierte er sich für den gemeinnützigen Wohnungsbau, eine faire Steuerpolitik und die Bildung.

Louis, besten Dank für dein gewerkschaftliches Engagement. Es war aufbauend und wohltuend, gemeinsam mit dir für das Gleiche zu streiten.

Ewald Ackermann
Redakteur SGB

WOHNBAUGENOSSENSCHAFTEN SCHWEIZ

LOUIS SCHELBERT: EINSATZ FÜR DEN GEMEINNÜTZIGEN WOHNUNGSBAU

Seit 2008 engagiert sich Louis Schelbert als Präsident von Wohnbaugenossenschaften Schweiz, dem Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger, für den gemeinnützigen Wohnungsbau in der Schweiz.

Unser Verband setzt sich seit bald 100 Jahren dafür ein, bezahlbaren Wohnraum für breite Bevölkerungskreise zur Verfügung zu stellen. Rund 1200 gemeinnützige Wohnbauträger mit insgesamt über 150'000 Wohnungen gehören zu unseren Mitgliedern. In den zehn Jahren unter der Leitung von Louis Schelbert hat sich der Verband stark weiterentwickelt. Und er hat begonnen, sich deutlich stärker gegenüber Politik und Öffentlichkeit zu positionieren. Dies zeigte sich zum Beispiel im Uno-Jahr der Genossenschaften 2012, das der Verband nutzte, um breite Kreise auf die Leistungen und Anliegen der gemeinnützigen Wohnbauträger aufmerksam zu machen. Und unter der Ägide von Louis Schelbert bauten wir gemeinsam mit unserem Partnerverband Wohnen Schweiz das nationale Forum der Schweizer Wohnbaugenossenschaften auf, den grössten Event der Genossenschaftsbranche.

Im politischen Lobbying konnten wir von Louis Schelberts Einfluss als Nationalrat profitieren: In der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) setzte er sich immer wieder erfolgreich für den gemeinnützigen Wohnungsbau ein, etwa bei den EGW-Bürgschaften. Wir schätzen es sehr, dass er sich neben dem anspruchsvollen Nationalratsamt und seinen zahlreichen weiteren Mandaten immer die Zeit nahm für unseren Verband und sein breites Netzwerk für den gemeinnützigen Wohnungsbau zu nutzen wusste. Und wir freuen uns, dass sich Louis als Präsident von Wohnbaugenossenschaften Schweiz weiterhin für unsere Branche einsetzen und so auch künftig auf die nationale Wohnpolitik Einfluss nehmen wird. Langweilig wird es ihm dabei bestimmt nicht werden, schliesslich stehen mit einem neuen Rahmenkredit für den Fonds de Roulement und der nationalen Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» wichtige politische Weichenstellungen an. Herzlichen Dank für dein Engagement, Louis!

Urs Hauser
Direktor Wohnbaugenossenschaften Schweiz

LOUIS PERSÖNLICH

Louis Schelbert absolvierte den Matura Typus B mit den Sprachen Latein, Französisch und Englisch im Jahr 1972 in Luzern. Er war eines der ersten Mitglieder der POCH, der Vorgängerorganisation des Grünen Bündnisses. In Louis Jugend wurde die Öffentlichkeit zum ersten Mal richtig auf die Hungersnot in Afrika aufmerksam. Ein Problem, das im Prinzip bis heute nicht gelöst ist. Im Zuge der Unruhen von 1968 wurden aber auch andere gesellschaftspolitische Fragen erstmals öffentlich gestellt, zu denen die POCH die besten Antworten hatte. Darum hatte er sich seinerzeit der POCH angeschlossen.

Bevor Louis Nationalrat wurde, war er von 1979 bis 1987 Mitglied des Luzerner Grosstadtrates. Aus dieser Zeit ist ihm vor allem eine Periode des Kulturwandels (ausgelöst durch die POCH) in Erinnerung geblieben. Scheinbar habe der Stadtrat vor 1979 grösstenteils gemacht, was er wollte, ohne gross auf den Standpunkt des Stadtparlaments einzugehen. Dank der POCH wurde die Kooperation zwischen beiden Ebenen besser.

Von 2006 bis 2018 war Louis als Nationalrat aktiv. Folgende Dinge werden ihm aus dieser Zeit besonders in Erinnerung bleiben: Die Angriffe auf die AHV wurden abgewehrt. Leider gab es in diesem Bereich auch keinen Ausbau. Was hingegen positiv ist: Der Ausstieg aus der Atomenergie hin zu den erneuerbaren Energien wurde beschlossen.

Folgende Unterschiede gibt es laut Louis zwischen einem kommunalen und einem nationalen Parlament:

Auf der Gemeindeebene werden Fragen besprochen, die näher am Individuum sind. Auf der nationalen Ebene werden Probleme besprochen, die zwar alle betreffen (z.B. AHV und Klimapolitik), aber die Distanz zum Bürger ist grösser. Gleichzeitig werden Mitglieder des nationalen Parlaments viel stärker als öffentliche Personen wahrgenommen, werden auf der Strasse tendenziell häufiger erkannt und sind dann unter Umständen auch der Kritik der Passanten ausgeliefert.

Bis Ende 2011 war Louis auch Geschäftsleiter des Luzerner Gewerkschaftsbundes. Ihm war immer wichtig, dass alle anständige Arbeitsbedingungen hatten (Klärung sozialer Fragen wie AHV, Löhne, aber auch faire Bedingungen während der Arbeit).

Mehrere literarische Texte haben Louis beeindruckt: Erstens der Roman «Stoner» von John Williams, weil er das Verhältnis Mann und Frau gut analysiert, die Theaterstücke Bertolt Brechts wegen der gesellschaftspolitischen Fragen, aber auch die Krimis Raymond Chandlers wegen ihrer Milieuschilderungen.

Wenn Louis nicht gerade liest, unternimmt er gerne Rad- und Bergtouren innerhalb der Schweiz. Im Ausland reist er auch gerne nach Ligurien oder Venedig. Oder er kocht auch gerne.

Vor einiger Zeit hat Michael Töngi Louis Nachfolge im Nationalrat angetreten. In diesem Sinne ist Louis zuversichtlich, dass Michael gute Arbeit machen wird.

Fabio Banz



